

Veränderung der Landnutzung

In der Gemeinde St. Ulrich hat die Land- und Forstwirtschaft seit der Mitte des 20. Jahrhunderts stark an Bedeutung verloren. Die Auswirkungen sind in der Kulturlandschaft deutlich sichtbar.



Blick auf Innerraschözt (1954 und 2006) zum Vergleich der angestiegenen Waldgrenze



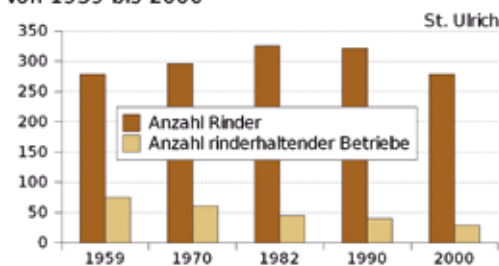
Bearbeitung: Dusleag & Wanker, Datengrundlage: Autonome Provinz Bozen - Südtirol, Raumordnung

Nachdem bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts viele Ackerflächen aufgelassen wurden, gab es in den 1950er Jahren nur noch wenige Getreidefelder in St. Ulrich. Angebaut wurde vor allem Roggen, auf höher gelegenen Hängen auch Gerste, daneben spielte die Kartoffel eine wichtige Rolle. Seit einigen Jahrzehnten ist der Ackerbau vollständig aus dem Landschaftsbild verschwunden. Heute wird ausschließlich Grünlandwirtschaft betrieben. Stark abgenommen hat auch die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe. Jeder dritte Hof wurde aufgegeben, von 129 im Jahr 1961 sind im Jahr 2000 noch 89 übrig geblieben. Noch stärker war der Rückgang der Rinderhaltenden Betriebe. Von zehn Bauern, die Ende der 1950er Jahre noch Rinder im Stall hielten, brauchen heute sechs keinen Stall mehr (entspricht einer Abnahme von 61 %). Gerade noch 29 der 89 landwirtschaftlichen Betriebe halten Rinder. Die Zahl der Rinder lag aber im Jahr 2000 auf dem Niveau des Jahres 1959, das bedeutet eine deutliche Steigerung der Stückzahl pro Hof. Während im Jahr 1959 durchschnittlich vier Rinder pro Betrieb gehalten wurden, waren es im Jahr 2000 etwa zehn.

Durch diese Entwicklung stieg bei den einzelnen Rinderhaltenden Betrieben der Futterbedarf. Da dieser durch die Bewirtschaftung der eigenen Grundstücke oft nicht gedeckt werden konnte, werden seit einigen Jahren vermehrt Wiesen zugepachtet und gemäht. Dies trägt dazu bei, dass in der Gemeinde St. Ulrich nach wie vor fast alle Flächen unter intensiver Bewirtschaftung stehen. Dazu zählt neben einer zwei- bis dreimaligen Mahd auch eine intensive Düngung. Ausschließlich steile und mit Maschinen schwer zugängliche Standorte wurden aufgelassen, was die Verbuschung dieser Flächen zur Folge

hatte. Genauso hat die weniger intensive Nutzung des Waldes, aufgrund eines geringeren Holzbedarfs und des Rückgangs der Weidewirtschaft, zu einer Verdichtung und Ausdehnung der Waldfläche geführt. Nach wie vor spielt die Landwirtschaft in der stark touristisch geprägten Gemeinde St. Ulrich eine große Rolle. Die Abnahme der landwirtschaftlichen Betriebe und die zunehmende Mechanisierung bewirkten aber einen Rückgang der im primären Sektor erwerbstätigen Personen von knapp 13 % im Jahr 1951 auf 1,15 % im Jahr 2000.

Viehwirtschaft
von 1959 bis 2000



Quelle: Tirol-Atlas, Istat (1972), Astat (1984, 1993, 2002)
© 2007-2008 Dusleag & Wanker